

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Harmond's Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 20 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Pränumerations - Ankündigung.

Auf die „Laibacher Zeitung“ nebst „Blätter aus Krain“ als Gratisbeilage wird für das IV. Quartal l. J. ein Abonnement eröffnet.

Der Preis für die Zeit vom 1. Oktober bis Ende Dezember l. J. beträgt für ein Exemplar:

Mit Post, unter Kreuzband versandt	3 fl. 75 kr.
In Laibach, in's Haus zugestellt	3 " — "
Im Comptoir unter Couvert	3 " — "
Im Comptoir offen	2 " 75 "

Laibach Ende Sept. 1861.

Jg. v. Kleinmayr & J. Bamberg.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 25. September.

Es ist immer ein Beweis, daß die Situation nicht klar ist, oder nicht verstanden wird, wenn Gerüchte in so großer Anzahl in Zirkulation gesetzt werden, wie das in der letzten Zeit geschehen. Wir lesen da in den Wiener Blättern von Ministerkrisen, vom Umschlagen des Böderalismus, von neuen Versuchen, die ungarische Frage durch einfache Beseitigung der ungarischen Abgeordneten mit Reichsraths-Mitgliedern zu lösen u. Da wir in der Provinz dem Herde fern stehen, wo diese Gerüchte gebräut werden, so werden wir auch weniger davon alterirt, und betrachten die Situation mit ruhigerem Blick. Uns scheint, daß keine Besorgniß für das Ministerium Schmerling zu begen notwendig ist, solange die Hoffnung, den weiteren Reichsrath zu Stande zu bringen, noch aufrecht erhalten werden kann. Und wir glauben, die Vernunft wird endlich doch den Sieg über den Eigensinn davon tragen. Was die Zusammenkunft von ungarischen Deputirten und Reichsraths-Mitgliedern betrifft, so pflichten wir den Ansichten der „D. D. P.“ bei, welche sagt: Es kann zur Herbeiführung eines Verständnisses zwischen Ungarn und der Gesamtmonarchie nichts erwünschter sein, als wenn vertrauenswürdige politische Persönlichkeiten beider Reichtheile, die von dem Geiste der Verständigung und nicht von dem der Nationalitätsintrigen besetzt sind, zu einander in Beziehungen und in warmen Meinungsaustausch treten. Wenn die einflussreichen Männer jenseits der Leitha den Willen haben, Mittel und Wege, und wären sie noch so schwierig, anzugeben, auf welchen, ohne die Kardinalpunkte der beiderseitigen Verfassungsgrundsätze aufzugeben, ein Ausgleich der Gegensätze möglich wird, dann wäre sicherlich ein großer Fortschritt gemacht. Was uns dießseits der Leitha fehlt, das sind Anknüpfungspunkte! Haß, Widerwillen, Eigensinn, Pedanterie sind nicht die Schwierigkeiten, an denen bei den Männern unserer Partei eine Verständigung mit Ungarn scheitern würde. Aber wie sollen wir die Hand zum freundschaftlichen Drucke bieten, wenn von jenseits keine entgegengekehrt wird? Die Deal'sche Adresse, das letzte Wort des Landtages, war so schroff wie eine Felsenwand; sie hat keine Lücke gelassen, in welche man mit einem Vermittlungsvorschlage einbringen könnte. Möglich, daß eine Serie von gegenseitigen Vorstellungen und Argumentationen bei wohlwollender Behandlung das Terrain ebenen könnte, welches zu rechten politischen Negotiationen zwischen den maßgebenden Faktoren führt. Aber über solche vertrauliche Vorbesprechungen hinaus kann, wie die

Sachen liegen, kein Versuch gehen. Was den österreichischen Reichsrath betrifft, so mag vielleicht einer oder der andere Abgeordnete der Rechten ein Mandat erlangen, im Namen der Partei Vorschläge zu machen; auf der Seite der Linken wie des Centrums kennen wir keinen Mann, der den dominirenden Einfluß besäße, als Mandatar einer ansehnlichen Zahl von Gesinnungsgenossen bei solchen Unterhandlungen sich geriren zu können. Die Besprechungen könnten daher nur den Charakter individueller Versuche haben — wobei es allerdings Jedermann unbenommen bleibt, für das Resultat seiner Bemühungen und die dabei gewonnenen Anschauungen Freunde zu werben und seinen Einfluß auf ihre Gesinnungen geltend zu machen.

Wir begen die wärmsten Wünsche für das Gelingen solcher Versuche. Aber wir haben keinen Glauben an dasselbe.

Was nun das Prosperiren der föderalistischen Tendenzen betrifft, so halten wir das für ein Tendenzgerücht, zu welchem Schussetta mit seiner Broschüre und die „Presse“ mit einem ihrer Leitartikel ein wesentliches beigetragen haben. Die „Presse“ hat sich bereits selbst desavouirt, und Herrn Schussetta's Föderalismus ist ganz anders zu verstehen, als die föderalistischen Organe meinen.

Die Ausbeute von Interessantem und Neuem in den auswärtigen Nachrichten ist ziemlich gering. Das Attentat auf die Königin von Griechenland erregt großes Aufsehen. Die Königin Amalie von Griechenland ist eine oldenburg'sche Prinzessin und bekanntlich wegen ihres energischen Wesens bei den Griechen sehr populär. Die Königin kehrte am 18. d. M. Abends zu Pferde von der Promenade nach dem Schlosse zurück, als ein Student, Namens Dostos, sich der Königin näherte und in einer Entfernung von drei Schritten ein Pistol auf sie abfeuerte. Die Königin blieb unverletzt, und der Attentäter wurde sogleich verhaftet. Ueber die Motive dieser That liegen noch keine Andeutungen vor. Der Nationalitäten-Janatismus blüht bekanntlich in Griechenland, und es ist möglich, daß Dostos durch Beseitigung der kaiserlichen Königin einen Thronwechsel herbeiführen und die Zwecke seiner Partei fördern wollte, welche von der Wiedererrichtung eines großgriechischen Reiches an der Stelle des Reiches des Sultans träumt.

In den deutschen, englischen und französischen Blättern wird die Zusammenkunft des Königs Wilhelm I. und Napoleons in Compiègne besprochen. Der Pariser Korrespondent der „Times“ schreibt über dieß Thema: „Wenn Gerüchten zu trauen ist, werden dort alle möglichen Dinge besprochen werden und würde der preußische Minister des Auswärtigen die Reise mitmachen. Es soll über Dänemark und Schleswig-Holstein, über Eventualitäten zur Bildung eines skandinavischen Königthums, über die polnische Angelegenheit und über Italien, kurz über Alles im Allgemeinen und Jedes insbesondere gesprochen werden. Alle diese Gerüchte haben vorerst nur insofern Bedeutung, als sie die Tendenz bezeugen, die Aufmerksamkeit des Publikums nach einer Seite zu lenken, die bisher nicht übermäßig beachtet worden war. Alle diese Zusammenkünfte und Vereine, die unter verschiedenen Benennungen und zu verschiedenen Zwecken in Deutschland auftraten, beweisen mehr oder weniger, daß die Nationalitätenkrankheit, welche in Europa so große Fortschritte macht, auch die mächtigen Deutschen nicht verschont hat; und tritt sie auch in milder Form auf und findet sie auch im deutschen Charakter keinen sehr empfänglichen Boden, so treten doch unverkennbare Symptome auf, welche der Aufmerksamkeit des Nachbarn am linken Rheinufer nicht entgangen sind. Schon die Emigrität, mit der diese Symptome registriert worden sind, würde diese Thatsache erhärten; dazu kommt das parionische Beispiel des Herzogs von Koburg, der sein Heer unter preussischen

Oberbefehl stellte; der Argwohn, daß Baden und noch mancher andere Staat dasselbe zu thun geneigt sein dürfte; die Gerüchte bevorstehender großer innerer Veränderungen in Preußen, als: Ausdehnung des Wahlrechtes und freiere Gemeindeverfassung, um dem viel besprochenen Liberalismus Oesterreichs nachzueifern; die Zeichnungen für eine nationale Flotte, und schließlich die Art und Weise, wie das 7. Armeekorps, das aus Rheinpreußen und Westphalen gebildet ist, bei den gegenwärtigen Manövern in den Vordergrund gestellt wurde, sammt dem Trinkspruche des Königs. Mit Ausnahme der für die Flotte in Gang gebrachten Zeichnungen, die zuweilen zu einer böhmischen Bemerkung über die deutsche Freigebigkeit Veranlassung geben, werden alle diese Symptome ohne viele Bemerkungen protokolliert; trotzdem bleibt der Eindruck zurück, daß sie die Vorläufer einer neuen Weltbewegung sind, die nicht unbeachtet bleiben darf. Dieß hat wahrscheinlich mit der der Reise des Königs beige-messenen Bedeutung mehr zu thun, als das etwa Positive, was über den Reisezweck bekannt ist.“

Die neuesten telegraphischen Nachrichten bezüglich Italiens bekunden deutlich genug, daß die italienische Regierung durch den Stand der römischen Angelegenheit in die ärgste Verlegenheit gebracht ist. Während in der „Opinione“ Ricasoli durch den ihm nahestehenden Cavaliere Buoncompagni erklären läßt, nicht Frankreich allein habe den Zeitpunkt des Abzuges seiner Truppen aus Rom zu bestimmen, und der Moment sei bereits gekommen, wo es aufhören müsse, die weltliche Gewalt des Papstes zu schützen, ist der „Constitutionnel“ in der Lage, Ramens des französischen Gouvernements feierlich Akt zu nehmen von der Auserkennung Viktor Emanuels, daß nur die revolutionären und reaktionären Parteien die unverzügliche Räumung Roms wünschen. Ricasoli mag also sehen, wie er fertig wird. Er mag noch so oft in Paris die Unhaltbarkeit seiner Stellung und die Nothwendigkeit einer raschen Lösung der römischen Frage darlegen lassen, in den Tuilerien denkt man nicht daran, ihm beizuspringen, und zwischen den angeführten Ansprüchen Viktor Emanuels selbst, der es offenbar für unerlässlich hielt, um seinen Bundesgenossen an der Seine zu befriedigen, in Florenz zur Geduld zu mahnen, und dem Drängen der Aktionspartei wird Ricasoli schwerlich länger als bis zur Wiedereröffnung des Parlamentes am Ruder bleiben können.

Sitzung des Herrenhauses

am 24. September.

Die Sitzung wird nach 11 1/2 Uhr eröffnet.

Auf der Ministerbank die Herren: Graf Rechberg, v. Schmerling, Graf Degenfeld und Sektionschef v. Nizy.

Er. Excellenz der Herr Staatsminister erhebt sich, um die in der gestrigen Sitzung an das Staatsministerium gerichtete Interpellation des Reichsrathes Baron Bassillo-Serecki mit folgenden Worten zu beantworten:

Es ist gestern in diesem h. Hause eine Interpellation, eingebracht von dem Herrn Reichsrathe Freiherrn v. Bassillo und unterstützt von mehreren anderen Herren Reichsräthen, bereits verlesen worden, die mir zugestimmt wurde, und die ich mir erlauben werde, durch nochmaliges Verlesen neuerdings in die Erinnerung des h. Hauses zu bringen. Sie lautet dahin (verliest die Interpellation).

Ich habe nun die Ehre über diese Interpellation Folgendes zu bemerken: Wie in der Interpellation angedeutet wurde, ist bereits am 9. März v. J. eine selbstständige Regierung in dem Herzogthume Bukovina eingegeführt worden. Es ist ein Landeschef von Er. Majestät ernannt und es ist die unmittelbare Stellung des Landeschefs mit seiner Behörde unter

das Ministerium angeordnet worden. Es ist daher in der Wesenheit daselbe geschehen, was durch eine Reihe von zehn Jahren bestand; es ist nämlich eine unmittelbar unter das Ministerium gestellte Behörde freier worden. Wenn diese Behörde, der die zu ihrer Aktion notwendigen Beamten in angemessener Weise zugeführt wurden, noch nicht eine vollständige und definitive Regelung erhalten hat, so liegt das darin, daß vorläufig eist abgewartet werden muß, wie groß sich der Umfang der Geschäfte herausstellen wird, wenn alle jene Geschäfte ausgeschieden sein werden, die nach der Verfassung dem Landesausschusse zukommen. Es mußte daher in der Richtung noch einige Zeit zugewartet werden, bis man sich in das Klare setzen kann, wie groß das Geschäftspersonale für die Landesregierung sein werde. Andererseits ist aber diese Frage offenbar in Verbindung mit einer, die der Erwägung und Genehmigung dieses h. Hauses seiner Zeit unterzogen werden muß, nämlich mit der Lösung der Frage über die politische Administration im Allgemeinen, worüber bereits eine Regierungsvorlage angekündigt ist, die aber erst dann eingebracht werden kann, wenn nach Annahme der Grundzüge über das Gemeinwesen der Wirkungskreis der Gemeinden bekannt sein wird. Das sind die Gründe, die die Regierung Sr. Majestät gegenwärtig nicht in die Lage gesetzt haben, mit der vollständigen und definitiven Einrichtung der bereits gebildeten selbstständigen Landesregierung in der Bukowina vorzugehen. Uebrigens haben bereits Sr. Majestät mit Allerhöchster Entschliessung vom 25. August d. J. dem Herzogthume Bukowina ein eigenes Landeswappen bewilligt. Die Bewilligung ist bereits dem Landeschef zur Mittheilung an den Landesausschuß bekannt gegeben worden, und der Landesausschuß wird dadurch auch in die Lage kommen, sofort ein diesem Wappen entsprechendes Siegel für seinen Gebrauch einzuführen. (Schluß folgt.)

Sitzung des Hauses der Abgeordneten am 24. September.

Vorsitzender: Präsident Dr. Hein.

In der Hofloge: Ihre kais. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Wilhelm, Rainer und Sigismund.

Auf der Ministerbank die Herren: Graf Rechberg, v. Schmerling, v. Plener und v. Lasser.

Interpellation (Ljubiffa) an Se. Excellenz den Herrn Staatsminister, die nautische Schule in Castelnovo betreffend. Ist der Herr Staatsminister geneigt, für diese Schule in der Woche di Cattaro das mit Ministerialdekret vom 22. Juni 1855 sanktionierte Statut wieder in Wirksamkeit treten zu lassen, und es gleichzeitig jener Gemeinde anheimzugeben, für die Vervollständigung der erforderlichen Geldmittel für den Zoll zu sorgen, in welchem die vorhandenen Fonds zur Deckung der Auslagen nicht hinreichen sollten?

Se. Erz. der Herr Staatsminister erklärt, diese Interpellation in einer der nächsten Sitzungen beantworten zu wollen.

Herr Minister v. Lasser erklärt, die Interpellation Vendella (Beschwerden zweier Bezirke in der Bukowina gegen die Kameralverwaltung) gleich nach Einlauf der nötigen Erhebungen beantworten zu wollen.

Die Spezialdebatte über das Gemeindegesetz wird fortgesetzt.

Präsident theilt einen vom Abg. Wieser zum Antrag Rothkirch gestellten Abänderungsantrag, in welchem ebenfalls von Gemeinden unterer und höherer Ordnung die Rede ist, mit. Alle Gemeinden behalten das Recht der Vermögensverwaltung etc.

Rechbauer als Berichterstatter setzt die formellen und sachlichen Gründe auseinander, aus denen der Ausschuß, mit Ausnahme von zwei Stimmen, sich einhellig für Verwerfung des Antrages Rothkirch ausgesprochen hat, ohne damit die Rechte der Landtage im Entferntesten beeinträchtigen zu wollen.

Edelbacher spricht gegen den Antrag des Grafen Rothkirch, ebenso von Riccabona.

Es sprechen Freiherr v. Poche gegen, Graf Clam-Martinić für den Antrag Rothkirch. Stamm und Mühlfeld gegen Rothkirch und den Abänderungsantrag Wieser, welchen letzteren der Berichterstatter Dr. Rechbauer unter Widerspruch mehrerer Ausschußmitglieder anempfiehlt; Se. Excellenz der Herr Minister von Lasser ergreift das Wort. Die Majorität des Hauses hat dadurch die Regierungssicht zur Geltung gebracht, indem sie im §. 1 Ortsgemeinden zu sagen beschloß. Für die Autonomie gehört eigentlich die natürliche Wirksamkeit. Die Autonomie hat ihre Schranken gegenüber dem Individuum, dessen Rechte und Interessen bestimmt sein müssen, und die die Gemeinde nicht verletzen darf. Ferner ist die Autonomie beschränkt durch die

Rechte anderer Gemeinden. Endlich dort, wo der Gemeindeville sich dem Gemeinwillen den höheren autonomen Elementen oder der Staatsgewalt unterordnen muß.

Es ist schwer diesem Begriffe einen allgemeinen Ausdruck zu geben, und Redner wäre zufrieden, wenn man dafür eine Formel suchen würde. Auch gegen den Versuch einer Aufzählung hat er nichts einzuwenden. Die in §. 4 aufgezählten Momente liegen auch schon im autonomen Wirkungskreise. Eine Ortsgemeinde die ihn nicht erfüllen kann, ist noch keine. Die meisten Ortsgemeinden werden auch den übertragenen Wirkungskreis erfüllen, und nur in Ausnahmefällen sind Zusammenlegungen nötig. Damit ist die Gemeinde niedriger Ordnung abgeschlossen, demnach braucht man die Bezirksgemeinden nicht.

Die scheinbare Translokation aber war dem Antrage Rothkirch's fern. Er will also bloß Ortsgemeinden, und daß dort, wo der Landtag es verlangt, ein Mittelglied zwischen dem Landtage und der Ortsgemeinde eingefügt werde, die Bezirks- oder Kreisgemeinden. Wieser's Antrag ist nur dann unbedenklich, wenn er keine andern Gemeinden als Bezirksgemeinden anerkennt, als das, was hier politische Gemeinden genannt werden.

Wieser. Rothkirch's Antrag hat den Landtagen freie Hand gelassen, den Wirkungskreis der Gemeinden festzusetzen, dagegen habe er sich erklärt.

Rechbauer erklärt im Namen der Majorität gesprochen zu haben.

Ueber die Folgezeit bei der Abstimmung ergibt sich eine Meinungsverschiedenheit.

Der Präsident will Wieser's Antrag als ein Amendement zum Antrage Rothkirch's, und diesen als selbstständigen Antrag behandeln. Prälat will, daß zuerst über Rothkirch's Antrag abgestimmt werde. Das Haus entscheidet sich für den Präsidenten.

Rothkirch. In Folge dieser Abstimmung ziehe ich meinen Antrag zurück.

Präs. Das ist unmöglich; der Antrag ist Eigenthum des Hauses geworden.

Wieser's Antrag wird mit 85 gegen 70 Stimmen verworfen.

Rothkirch. Ich ziehe meinen Antrag zurück.

Präsident. Ich habe erklärt, dieß sei unmöglich.

Bei der Abstimmung erheben sich nur wenige Mitglieder für diesen Antrag.

Dr. Klauß. Ich frage, wer den Antrag des Grafen Rothkirch nach §. 31 der Gemeindeordnung aufgenommen.

Dr. Kieger. Der Herr Präsident —

Präs. Der Antrag ist über das Stadium der Vorberatung hinausgewiesen.

Dr. Schindler. Ich habe ihn aufgenommen. (Heiterkeit.)

Die Sitzung wird geschlossen. Nächste Sitzung morgen.

Korrespondenz.

Wien, 24. September.

Die angebliche Ministerkrise und die angebliche Transaktion des österr. Reichsrathes mit den Führern des ungarischen Landtages, zwei Versionen, deren zu erwähnen ich bereits in meinen beiden letzten Schreiben Gelegenheit nahm, sind noch immer der Angelpunkt der Konversation. Es bleibt immerhin eine bemerkenswerthe Erscheinung, daß in einem Augenblicke, wo die Regierung nicht nur keine parlamentarische Schlappe erlitten, sondern der Polutik derselben von beiden Häusern eben ein Vertrauensvotum gegeben wurde, in einem Augenblicke, wo irgend eine äußere Ursache, irgend ein äußerer Anstoß nicht angegeben werden kann, daß in einem solchen Augenblicke das so intensive und allgemeine Gerücht von einer Ministerkrise entstehen konnte. Noch bemerkenswerther aber ist der Umstand, daß dieses Gerücht nicht nur entstehen, sondern sich so weit zu erhalten vermochte, um seine vollständige Geschichte zu haben. Bekanntlich war es diesen Sonntag, daß diese Version über einen Ministerwechsel in die weiteren Kreise drang. Während dieselbe nun von einigen Journalen geradezu als ein Börsencoup erklärt wurde, welchen einige verzweifelte Spekulant noch am Schlusse der Börsenwoche in Szene setzten, glaubten andere die Version von einem Ministerwechsel auf eine Modifikation im Ministerium zurückführen zu sollen. Natürlich ermangelten diese auch nicht, sogleich jene Mitglieder des Ministeriums wenigstens zu indigiren, auf welche diese Modifikation sich erstrecken sollte. Offen gestanden, glaube ich, daß diese simulirte Annahme mehr eine wilde, diplomatische Form gewesen sei, unter der eben diese Organe einige ihnen allenfalls am Herzen liegende *Pia desideria* in die Oeffentlichkeit bringen wollten. Unbedingten Glauben maßen diesem Gerüchte nur die föderalistischen Blätter bei. Sie kolportirten dasselbe mit einer Bestimmtheit, welcher die Javallosigkeit ihrer Mittheilungen nur wenig ent-

sprach; sie wußten sogar bereits den Nachfolger Schmerling's zu nennen, hatten aber mit ihrem Kandidaten nur wenig Glück. Nun es begreift sich dieß ganz wohl. Glaubt man doch so gerne, was man hofft. Zwei Bemerkungen aber sind es, welche sich hierbei nicht unterdrücken lassen. Es wurde nie bestritten, daß es auch liberale Gegner des Ministeriums Schmerling gibt. Diese mögen das Hallo, welches die reaktionären Blätter in diesen Tagen erhoben, sich wohl zu Herzen nehmen; es mag ihnen dieses Hallo zeigen, worauf es bei jenem ewigen Kampfe gegen Schmerling, bei jenem ewigen Negiren jedes seiner Schritte eigentlich abgesehen war. Jene Föderalisten, die sich zugleich liberal nennen, sa die Besorgniß hegen, das Ministerium Schmerling möchte unter dem Schutze des Konstitutionalismus, die Wege der jüngsten Vergangenheit wieder einschlagen, diese Föderalisten mögen sich jenen Mann näher ansehen, den sie selbst als den Nachfolger Schmerling's nennen hörten und sie werden finden, daß sie genau auf jene „vaterländische Partei“ zuseuern, die sie als Liberale mit Recht für unmöglich erklärt. Insofern sind diese Tage nicht nur lehrreich im Allgemeinen, sondern hoffentlich auch fruchtbringend im Besondern gewesen. Es ist kein Zweifel mehr, den Tagen Schmerling's würden im besten Falle jene der „verkörpert vier Landes-Statute“, leicht aber noch schlimmeres folgen. Diese Betrachtung dürfte auf die wahrhaft Liberalen nicht ohne Eindruck bleiben, es dürfte sie über die wunderbaren Wege der Föderalisten aufgeklärt und für die bestehenden Institutionen im Allgemeinen, für den 26. Februar aber im Besondern auf's Neue gewonnen haben. Aber noch eine zweite Bemerkung kann bei dieser Gelegenheit nicht unterdrückt werden. Dieselbe bezieht sich auf den Ton, in dem einige unserer Journale und Tagesblätter diese ganze Angelegenheit besprochen. Derselbe entsprach in Wahrheit nur schlecht jenem Ernste und jener Würde, welche eben diese Blätter stets für ihre eigene Sache in Anspruch nehmen. Dieser polemische Charivari desjenigen Theiles unserer Tagesblätter, den man als den „Merikalen“ bezeichnet, gibt in der That ein sehr schlechtes Beispiel und es wäre sehr zu bedauern, wenn jene Blätter, die man sonst wohl als die radikale Juden- und Schandpresse zu brandmarken pflegt, in anderer Richtung in diesen eben so widrigen als verwerflichen Ton einklinken würde.

Ueber den für Donnerstag angesetzten, in Preßburg zusammentretenden Kompromiß der österreichischen Reichsräthe und der ungarischen Landtagsmitglieder erfahre ich nichts Neues, was der Sache eine erhöhte Bedeutung verleihen würde. Es bleibt aber die parlamentarische Mücke, die von den föderalistischen Journalen zum staatshistorischen Elefanten gemacht wurde. Versuche, wie sie bereits vor der Adress-Debatte sich als fruchtlos gezeigt hatten.

Die Regierung wird in den nächsten Tagen in dem offiziellen Blatte eine getreue Darstellung des so viel besprochenen Vorgehens gegen die grauen Schwärtern im Wiener Epitaph veröffentlichen und in derselben sämtliche Verdächtigungen und Verleumdungen, welche nach dieser Richtung hin ausgesprochen wurden, widerlegen.

Die Regierung zog heute ihre Vorlage bezüglich des Vergleichs-Verfahrens in beiden Häusern zurück. Ich komme darauf zurück.

Oesterreich.

Wien, 23. September.

Die erste allgemeine Sitzung der in Wien versammelten Berg- und Hüttenmänner wurde heute um 11 Uhr im großen Saale der k. k. geologischen Reichsanstalt von dem Vorsitzenden Grafen Vreda mit einer begrüßenden Ansprache und einem Erbeboch auf Se. k. k. Apostolische Majestät eröffnet. Es wohnten derselben Ihre Excellenzen die Herren Minister v. Plener und Graf Wickenburg bei.

Zunächst ergriff Se. Excellenz der Herr Handelsminister Graf Wickenburg das Wort um die Versammlung zu begrüßen, und schilderte in kurzen Umrissen die Wichtigkeit der neueren Fortschritte im Gebiete der Montanistik. Auch Se. Excellenz der Herr Finanzminister v. Plener sprach als „erster Gewerke“, als oberster Vertreter der k. k. ärarialischen Montanwerke, und schloß mit einem „Glück auf“ an die Versammlung.

Endlich verlas noch Herr Bergsrath Franz von Hauer im Namen des Herrn Hofraths Haldinger eine kurze Ansprache als Begrüßung von Seite der k. k. geologischen Reichsanstalt. Mit einigen Rückblicken auf die neuere Geschichte dieses Instituts beginnend, ward darin besonders hervorgehoben, wie ein wohlwollender Geist mit dem Eintritt Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers v. Schmerling für die Wissenschaft erwachte; so wie auch die thätigste Einwirkung eines lange bewährten Gönners derselben, des Herrn k. k. Finanzministers v. Plener, betont wurde. Den Schluß der Sitzung bildete ein längerer

Vortrag des Herrn F. P. Ministerialrathes Weiß über „den Einfluß des Bergbaues auf die Charakterbildung.“ Morgen wird die erste Sektionsitzung und zwar jene der bürnenmännischen Abtheilung stattfinden.

Die österr. Regierung hat mit der preuß. Regierung das Uebereinkommen getroffen, daß gegen- seitig das gesandtschaftliche Visum für ordnungsmäßige Pässe der Reisenden in den österreichischen und preuß. Staaten, auch im Falle der Verührung eines Missionszuges, nicht mehr gefordert werden solle. Es sind demnach in Oesterreich die Reisenden preußischer Nationalität auf Grund ihrer ordnungsmäßigen Pässe zuzulassen, ohne von ihnen das Visum einer österr. Gesandtschaft, auch wenn sie den Sitz einer solchen auf ihrer Reise berührt haben sollten, zu fordern.

Der „Pester Lloyd“ meldet: Unter den Pro- zessen, welche der üblichen Ankündigung gemäß dem- nächst vor der Kurie zur Verhandlung kommen wer- den, seien wir von einem Prozesse der Gräfin Verba Hugonay contra Ritter v. Schmerling, Staatsminister.

Der Direktor der nautischen Akademie in Triest, Fregatten-Kapitän v. Littrow, ist in Wien angekommen, um hier die Organisation dieser für Handel und Schifffahrt so wichtigen Anstalt zu be- scheuigen. Hoffentlich schenkt man seinen Absichten die verdiente Aufmerksamkeit und bietet der Anstalt für die Zukunft die nöthigen Mittel, unsern Welt- handel und unsere Seemacht entsprechend zu heben. Seit der Gründung dieser Anstalt, unter Kaiserin Maria Theresia (1752), ist Littrow der erste Sachmann, der ihr vorsteht, da alle bisherigen Lei- ter des Institutes theils der Geistlichkeit oder dem Lehrstande angehörten, keiner aber Seemann war, und daher keinem die Bedürfnisse recht klar wurden.

Wien, 23. Sept. Die „D. Z.“ schreibt: Seit einigen Tagen zirkulirt in den Zeitungen das Gerücht von einer Petition, welche von Professoren der Uni- versität angeblich ausgegangen sei, zu dem Zwecke, die Entfernung der Jesuiten von der Universitätskirche zu bewerkstelligen. Leider ist der größte Theil der Professoren der Universität nicht in Wien, so daß es im Augenblicke wohl nicht leicht möglich ist, die An- sicht der Professoren-Kollegien hierüber zu hören. Wir haben uns aber bei einer namhaften Anzahl von Pro- fessoren verschiedener Fakultäten erkundigt, und überall die gleiche Unbekanntheit mit der angeblichen Peti- tion und ihren Zwecken gefunden. Zu der That liegt auch keinerlei Grund für die Professoren vor, in An- gelegenheiten der Universitätskirche das Wort zu er- greifen, da nach dem Universitätsgesetz des J. 1849 der Zusammenhang zwischen dem ehemaligen Lehr- stuhl der Religionswissenschaft und der Universitäts- kirche naturgemäß aufgehört hat. Auch dürften die meisten Professoren sehr weit davon entfernt sein, die mittelalterliche Vorstellungsweise zu pflegen, nach wel- cher es im Interesse der Universitäten zu liegen schien, an den Streitigkeiten der PP. Dominikaner und Fran- ziskaner theilzunehmen und für die einen oder für die andere Partei zu ergreifen.

Die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte hat Karlsbad zum Orte ihrer nächsten Ver- sammlung gewählt. Es werden also im kommenden Jahre drei deutsche gelehrte Wanderversammlungen in österreichischen Städten tagen. Die deutsche Kunstge- nossenschaft wird sich in Salzburg versammeln; die deutschen Zahnärzte werden in Wien ihre Jahresitzung abhalten.

Als Gegenstück zu mancherlei neueren Vor- gängen in Tirol verdient mitgetheilt zu werden, daß nach Meldung eines dortigen Blattes in Wolsfurt neulich die Beerdigung des Kindes eines Protestanten unter Assistenz des greisen kathol. Pfarrers, Glocken- geläute, und zahlreicher Theilnahme kathol. Bewoh- ner des Ortes stattfand.

Triest, 21. Sept. Den Montenegrinern scheint es nach und nach etwas bange zu werden. Mit dem letzten Dampfer schon war der Adjutant des Fürsten, Senator Blakovich, mit einer Mission hier angekom- men, heute traf der Senator Mattanovich in Beglei- tung des französischen Konsuls Tissot aus Ragusa hier ein. Die Leute sehen ein, daß sie ohne fremde Un- terstützung der türkischen Armee und dem Mangel nicht werden widerstehen können. Sie sind von einem undurchdringlichen eisernen Gürtel eingeschlossen, und fangen an zu bedauern, daß sie sich in den letzten Jahren so undankbar gegen Oesterreich bewiesen haben.

Italienische Staaten.

Turin, 18. Septbr. Die „Civiltà Cattolica“ enthält in ihrem September-Heft folgende Erzäh- lung der Audienz, welche der heilige Vater dem Pa- ter Jakob gewährte: „Kaum war letzterer“, schreibt er von seinem Ordensoberen berufen worden, so wurde derselbe zum heiligen Vater geführt. Se Heiligkeit Sie allen denen, die Sie über die beim Tode des Grafen Cavour stattgefundenen Vorgänge befragen,

zu antworten pflegen, daß es sich hier um das Beicht- stegel handle, und Sie darum nichts sagen könnten. Damit Wir Uns aber nicht der Gefahr aussetzen, eine ähnliche Antwort zu erhalten, was wohl für Uns eine wahre Beleidigung wäre, erklären Wir Ihnen, daß das Beichtgeheimniß so unverletzlich ist, daß Sie die Pflicht haben, dasselbe vor was immer für einer Behörde, selbst vor der höchsten, vor Un- serer Person, zu bewahren. Bei dem Tode Cavour's gab es aber auch andere, Allen sichtbare Akte, es wurde ihm die Kommunion gereicht, er erhielt die letzte Oelung. Dieser äußere Akt des Empfanges der Sakramente erforderte nothwendig auch den äußern Akt des Widerrufs, ohne den Sie, sein Pfarrer, ihm nicht die heiligen Sakramente der Kirche reichen durften. Wir wollen nur als Wächter der heiligen Kirchenzucht von Ihnen selbst den Bericht über diese Angelegenheit vernahmen.“ Nach diesen ersten Wor- ten antwortete der Pater, daß ein solcher Widerruf nicht geleistet wurde, weil er denselben damals nicht fordern zu müssen meinte. Er bestätigte hierauf diese Aussage auch schriftlich und erstattete ausführlichen Bericht über die bei diesem Anlasse stattgefundenen Vorgänge, ohne nach dem Wunsche der kirchlichen Oberen ausdrücklich zu erklären, daß er pflichtwidrig gehandelt habe, vielleicht in der Verwirrung der dringenden Umstände u. dgl. Er erklärte bloß im Allgemeinen, daß, wenn er irgendwie gefehlt habe, er um Vergebung bitte. Nachdem nun auf diese Weise, wenn schon sehr unvollkommen, der Zweck der Reise erreicht war, ließ man den Pater wieder ab- reisen, verbot ihm aber für die Folge die fernere Spendung der heiligen Sakramente, weil er die Pflichten eines Dieners der Kirche nicht kenne oder nicht kennen wolle, und also ohne Gefahr der ihm anvertrauten Seelen ein so wichtiges Amt nicht wohl bekleiden könne.“

Türkei.

Nachrichten aus Ragusa zufolge hat sich die tür- kische Avantgarde, die auf der Straße nach Cetinje vorgerückt war, am 16. und 17. d. nach Trebinje und Klobuk zurückgezogen. Diese rückgängige Bewe- gung soll durch einen kühnen Vorstoß der Insurgenten, welche von Luka Bukalovich befehligt werden, bewirkt worden sein. Omer Pascha konzentriert seine Streit- kräfte in Trebinje, welches die Basis seiner Opera- tionen bildet.

Nachtrag.

Pest, 24. Septbr. Ein Präsidialschreiben des Grafen Karolyi an Nyary sagt, er (der Graf) habe vernommen, das Komitat wolle am 30. September eine Generalversammlung halten; er würde dieß als verordnungswidrig nicht dulden. Das Debrecziner Komitat erklärte die Annahme von Aemtern für Lan- desverrath.

Triest, 24. Sept. Statthalter Baron Burger ist zur Landtagsöffnung nach Parenzo abgereist. Die Operationen Omer Pascha's werden wegen Wasser- mangel verzögert. (Pr.)

Ragusa, 24. Sept. Morgen wird eine Kon- ferenz der Konsula in Cetinje abgehalten, deren Zweck die Aufhebung der Blockade (Besetzung der Grenzen durch Omer Pascha) ist.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Venedig, 24. Sept. Patriarch Ramazzotti ist heute Nachts verstorben.

Agram, 24. Sept. Der Banus Freih. v. Szö- csevich ist gestern Abends angekommen und wurde vom Landtage in corpore begrüßt.

In der heutigen Landtags-Sitzung wurde die Adresse an Sr. Majestät den Kaiser vorgelesen und ohne Debatte angenommen. In derselben wurden die früheren Landtags-Beschlüsse festgehalten. Eine De- putation geht mit der Adresse nach Wien. Hierzu wurde Baron Kuslan und Kraljevic bestimmt.

Pest, 24. Sept. Heute wurde in Stuhlweißen- burg die städt. Repräsentanz durch den k. Kommissär v. Szekrenyessy aufgelöst.

Ragusa, 24. Sept. Morgen findet in Cetinje eine Konferenz wegen Aufhebung der Blockade Statt; zu derselben sind heute der preuß. und franz. Konsul abgegangen.

Berlin, 24. Septbr. Der Stadtgerichts-Rath Twisten wurde beim heutigen Termine wegen eines Duells vom Stadtgerichte zum niedrigsten Strafmaße, zu dreimonatlicher Einschließung, verurtheilt.

Bern, 23. September. Der „Bund“ bestätigt die unfreundliche Stimmung der französischen Regie- rung gegen die Schweiz.

Mailand, 24. Septbr. Die „Perseveranza“ schreibt: Baron Tecco wurde noch nicht von Madrid zurückgerufen, die Antwort des spanischen Kabinetts bezüglich der Archive scheint nicht so entschieden ab- schlägig gewesen zu sein, wie die Mittheilungen der Journale glauben ließen. Sicher ist, daß die dieß- fällige moralische Intervention Frankreichs und Eng- lands noch keine solenne Niederlage erlitten und daß — so lange dieß nicht geschieht — die Nachrichten über die angeblichen Abreisevorbereitungen Tecco's verfrüht sind.

Dasselbe Blatt dementiert zugleich die Gerüchte bezüglich eines Ultimatus an die päpstliche Re- gierung.

Turin, 23. Sept. Die „Opinione“ schreibt: Einem Telegramm aus Florenz zufolge wurde in Po- stiglione bei Castiglione della Pescaja eine Lartane, mit Waffen und Munition beladen, konfisziert. Man glaubt, dieselben waren bestimmt, im Geheimen nach Umbrien eingeführt zu werden, um gegen die päpst- lichen Provinzen zu operiren.

Paris, 23. September. Der „Moniteur“ mel- det, daß der König von Preußen am 6. Oktober in Compiègne eintreffen soll. Es scheint sicher zu sein, daß zur selben Zeit ein anderer König daselbst er- wartet wird.

London, 24. Sept. Die heutige „Morning- Post“ meldet über die Verhandlungen zwischen Eng- land, Frankreich und Spanien wegen eines Inter- ventions-Vertrages in Betreff Mexiko's Folgendes:

Eine Ausschiffung von Truppen findet nicht Statt. Die Verbündeten schicken bloß Schiffe nach dem Golf von Mexiko, welche die Häfen blockiren, und die Konsula der Verbündeten gießen die Zoller- nahmen Mexiko's ein. In jedem Hafen bilden die Konsula eine internationale Kommission. Die mexi- kanische Regierung erhält einen geringen Theil der Zoll-Einnahmen. Dieses Arrangement dauert insolge- for, bis sämtliche Reklamationen befriedigt sind. Dieser Plan wäre noch vor Jahresfrist auszuführen.

New-York, 14. Septbr. Es zirkulirt das Gerücht, Fremont sei wegen einer, die Autorität über- schreitenden Proklamation, abgesetzt worden. Die Versammlung in Kentucky befehlt den Konsolidirten das Territorium zu verlassen, verweigert aber densel- ben Befehl den Bundesstruppen zu geben. Die Kon- solidirten weigern sich abzugeben.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 25. September 1861.

Ein Wiener Mether	Marktpreise		Magazins- Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	6	43	6	46
Korn	4	62	4	53
Gerste	—	—	3	50
Hafer	1	86	2	23
Halbfrucht	—	—	5	18
Heiden	—	—	4	13
Hirse	—	—	3	86
Kukuruz	—	—	4	20

Theater.

Heute Donnerstag: Ein Autograph, Lustspiel; die beiden Dragoner, Gesangsstück; Vorlesung bei der Hausmeisterin, Posse; Froschmirl, ländliche Szene.

Morgen, Freitag: Akademie; Sololustspiel Szene in 1 Akt, von Sappho.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
20. September	6 Uhr Morg.	324.63	+ 8.0 Gr.	N.	schwach	heiter
	2 „ Nachm.	323.92	+ 17.6 „	W.	mäßig	Sonnensch.
	10 „ Abd.	323.54	+ 11.8 „	W.	schwach	bewölkt
21. „	6 Uhr Morg.	323.48	+ 9.0 Gr.	NW.	schwach	heiter
	2 „ Nachm.	323.00	+ 17.2 „	NW.	ditto	Sonnenschein
	10 „ Abd.	323.52	+ 12.0 „	—	Windstille	sternhell
22. „	6 Uhr Morg.	322.65	+ 8.8 Gr.	W.	schwach	heiter, Regen
	2 „ Nachm.	323.90	+ 16.0 „	W.	ditto	bewölkt, Regen
	10 „ Abd.	323.00	+ 12.0 „	W.	ditto	heiter

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Dr. Sta. Abbl.) Fremde Valuten bis zum Schlusse um $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ % billiger als gestern zu haben. Auch Gold etwas wohlfeiler, jedoch 24. Sept. nicht in dem gleichen Verhältnisse. In den Kursen der Papiere wenig Veränderung. Konvertirte in österreichischer Währung in namhaften Posten umgesetzt, schliesen feier. Galizische Karl Ludwig-Bahn-Aktien gesucht, Donau-Dampfschiff-Aktien behauptet, Bank-Aktien jedoch matter. Geld gegen ultimo wieder knapper.

Öffentliche Schuld.				Weiss				Weiss				Weiss			
A. des Staates (für 100 fl.)				Böhmen				Galiz. Karl-Ludwig-Bahn zu 200 fl.				Glarus zu 40 fl. C.M.			
In österr. Währung zu 5%	61.70	61.90		Steiermark	5	90.50	91.50	E. M. m. 140 fl. (70%) Einz.	151.	151.50		St. Genois	35	35.50	
5% Anleihe von 1861 mit Rückz.	87.3	87.50		Mähren u. Schlesien	5	87	88	Don.-Dampfsch.-Ges.	430.	431.		Windischgrätz	20	22.50	23.
National-Anleihen mit				Ungarn	5	67.50	68	Österreich. Lloyd in Triest	210.	212.		Waldstein	20	22.75	23.
Ämter-Goup.	5	80.70	80.80	Em. Ban., Kro. u. Slav.	5	66	67	Wiener Dampfsch.-Akt.-Ges.	375.	380.		Regiovis	10	14.50	15.
National-Anleihen mit				Galizien	5	66	66.25	Beiherr Kettenbrücken	394.	396.		Wechsel.			
April-Goup.	5	81.10	81.40	Stiebn. u. Bukow.	5	64.75	65.	Böhm. Westbahn zu 200 fl.	167.25	167.75		3 Monate			
Metalliques	5	87.70	87.3	Venetianisches Anl. 1859	5	93	—	Pfandbriefe (für 100 fl.)				Geld			
dette mit Mai-Goup.	5	87.40	87.80	Aktien (pr. Stüd.)				Nationalb. 6½% v. J. 1857	102.5	103		Weiss			
dette	5	88.2	88.7	Nationalbank	753	758		Bank auf 10 J. dat.	96	96.50		Ansbach für 100 fl. fide. W.			
mit Verlosung v. J. 1853	114	114.50		Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu	182.70	182.8		E. M. f. verlosbare	90.	90.50		Frankfurt a. M., ditto			
" 1854	86	86.50		z. 10 fl. v. W. (ohne Div.)	182.70	182.8		Nationalb. (verlosbare	85.75	86		Hamburg, für 100 fl. fide. W.			
" 1860 zu	83.25	83.35		R. v. Gecom. Ges. z. 500 fl. v. W.	589	590		in 10 J. W.	85.75	86		London für 10 fl. Sterl. ing.			
" zu 100 fl.	88.10	88.25		R. Ferd. Nordb. z. 1000 fl. C.M.	2022	20.3		Loose (pr. Stüd.)				Cours der Geldsorten.			
Gemo-Rentensch. zu 42 L. austr.	16.50	17.		Staats-Ges. z. 200 fl. C.M.	279	279.50		Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	120.30	120.40		Geld			
B. der Kronländer (für 100 fl.)				oder 500 fl.	279	279.50		zu 100 fl. fide. W.	95.50	95.50		Weiss			
Grundentlastungs-Obligationen				Kais. Glis.-Bahn zu 200 fl. C.M.	168	168.25		Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. C.M.	95.50	95.50		K. Münz-Dufaten 6 fl. 50 fr.			
Nieder-Österreich zu 5%	86.50	87.50		Süd-nordb. Verb.-B. 200	120.25	120.50		Stadigem. Dien zu 40 fl. v. W.	36.25	36.50		Kronen			
Ob. Öst. und Galiz. zu 5%	87.	87.50		Südl. Staatsb. lomb.-ven. n. Genl.				Islerpaz	96.50	97.		Napoleon d'or			
				ital. Glis. 200 fl. v. W. 500 fl.				Salm	36.50	37.		Russ. Imperiale			
				m. 140 fl. (70%) Einzahlung	236.50	237.50		Balfin	35	36.25		Vereinsthaler			

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien. Den 25. September 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 67.25	Silber . . . 135.
5% Nat. Anl. 80.70	London . . . 133.50
Bankaktien . . . 759.	R. f. Dufaten 6.48
Kreditaktien 183.40	

Fremden-Anzeige.

Den 24. September 1861.

Die Herren: Graf Glasky, — Dr. Schlesinger, und — Heller, von Stuhlweidenburg. — Hr. Baron, Lazarini, von Zimwe. — Die Herren: Sormann, k. k. Professor, und — Rustgeber, Landesgerichts-Adjunkt, von Klagenfurt. — Die Herren: Kolaz, Professor, und — Hammer, von Prag. — Die Herren: Gebhart, Kaufmann, — Strell, und — Fabiani, Handelsleute, von Triest. — Hr. Bloch, Handelsmann, von Ugram. — Hr. Delic, Handelsmann, von Otocac. — Hr. Kunz, Realitätenbesitzer, von Gantsch.

3. 329 a (3) Nr. 59.
Kundmachung.

Das Schuljahr 1862 beginnt an der hiesigen k. k. Normalhauptschule, an der damit verbundenen Musikschule und dem Lehramtskurse mit dem heil. Geistamte am 1. Oktober.

Die Anmeldungen der neu eintretenden Schüler haben an den nächst vorangehenden Tagen in der Kanzlei der gefertigten Direktion zu geschehen. R. k. Normalhauptschuldirektion Laibach am 14. September 1861.

3. 1567. (3) Nr. 4840.

Von dem k. k. Bezirksamte Gottschee, als Gericht, wird dem Anton Widerwohl von Suchen, und dessen unbekannten Rechtsnachfolgern hiermit erinnert:

Es habe Johann Reichel von Suchen wider denselben die Klage auf Anerkennung des Eigentums bezüglich der Realität Nr. 36 in Suchen sub praes. 24. Juli 1861, 3. 4840, hieramts eingebracht, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagatzung auf den 9. November 1861, früh 9 Uhr mit dem Anhang des § 29 a. G. D. angeordnet, und den Beklagten wegen ihres unbekannten Aufenthaltes Johann Glag von Suchen als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen werden dieselben zu dem Ende verständigt, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen andern Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen haben, widrigenfalls diese Rechtsache mit dem aufgestellten Kurator verhandelt werden wird.

R. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht, am 24. Juli 1861.

3. 1568. (3) Nr. 5506.

Von dem k. k. Bezirksamte Gottschee, als Gericht, wird denen Jakob und Margareth Schneider von Winkel, Johanna und Maria Schneider von Winkel, Georg Handler, Mathias Kraka, Gertraud Schneider geborene Rinkopf und Maria König von Hohenberg hiermit erinnert:

Es habe Mathias Schneider von Winkel Nr. 5, wider dieselben die Klage auf Anerkennung des Nichtbestandes mehrerer Forderungen ob der Realität ad Gottschee Tom. IX, Fol. 1271, zu Winkel Nr. 5, sub praes. 16. August 1861, 3. 5506, hieramts eingebracht, worüber zur mündlichen Verhandlung die Tagatzung auf den 26. Oktober 1861, früh 9 Uhr mit dem Anhang des § 29 a. G. D. angeordnet, und den Beklagten wegen ihres unbekannten Aufenthaltes Johann Rikel von Alltag als Curator ad actum auf ihre Gefahr und Kosten bestellt wurde.

Dessen werden dieselben zu dem Ende verständigt, daß sie allenfalls zu rechter Zeit selbst zu erscheinen, oder sich einen andern Sachwalter zu bestellen und anher namhaft zu machen haben, widrigenfalls diese Rechtsache mit dem aufgestellten Kurator verhandelt werden wird.

R. k. Bezirksamt Gottschee, als Gericht, am 16. August 1861.

3. 539. (9) Nr. 575.

Von dem k. k. Bezirksamte Laß, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es habe Lukas Dorn von Praprotnim Nr. 6, um die Todeserklärung des seit der ersten französischen Invasion von der Heimat abwesenden, im Jahre 1779 gebornen Johann Dorn gebeten.

Da dem Johann Dorn, Mathias Schiffer von Praprotnim zum Vertreter aufgestellt worden ist, so wird ihm dieses hiemit mit dem Beisatze bekannt gemacht, daß das Gericht, im Falle er in Jahresfrist nicht erscheint oder dasselbe auf eine andere Art in Kenntnis seines Lebens setzt, zur Todeserklärung schreiten werde.

R. k. Bezirksamt Laß, als Gericht, am 11. März 1861.

3. 1714. (2) Nr. 2109.

Edikt.

Von dem k. k. Bezirksamte Treffen, als Gericht, wird bekannt gemacht:

Es sei in die freiwillige parzellenweise Veräußerung der im vormaligen Grundbuche der Herrschaft Neudegg sub Rechts. Nr. 3 und 2½ vorkommenden, dem Herrn Franz Kav. Souvan gehörigen Realität zu Neudegg gewilligt, und hiezu die Tagatzung auf den 30. September d. J. um 9 Uhr Vormittags zu Neudegg bestimmt worden, wozu Kauflustige mit dem Anhang eingeladen werden, daß die sehr günstig lautenden Vizitationsbedingungen hieramts eingesehen werden können.

R. k. Bezirksamt Treffen, als Gericht, am 21. September 1861.

3. 1743.

Es wird eine Wohnung mit 6 Zimmern gesucht.

Anträge erbittet man ins Haus Nr. 8, 3. Stock.

3. 1589. (2)

Der Nr. 234 der „Neueste Nachrichten“ entnehmen wir folgende Notiz: Schönes Haar ist der schönste Schmuck des Menschen. Wer also dieß durch Schicksalslaune, Krankheit oder hohes Alter frühzeitig verloren, der versuche Mally's erprobte Meditina-Haarwuchs-Krassipomade und gleichnamiges Wasser, welches, wie bekannt, das Wachsthum des Haares befördert, das Ergrauen und Ausfallen desselben verhindert. Hier ist kein Echorlatanerie, wie bei anderen derartigen Mitteln, es ist diese Erfindung allseits anerkannt und beliebt. Das Glacou

hievon kostet nur 1 fl. 80 kr. 30. W. und ist in der Wohnung des Erfinders M. Mally, Alte Wieden, Hauptstraße Nr. 339, 1. Stock stets frisch, echt und unverfälscht zu haben. (In Laibach einzig allein in der Handlung des Herrn Johann Kraschowitz echt und unverfälscht vorräthig.)

3. 101. (19)



Orientalisches Enthaarungsmittel

à Flacon fl. 2.10,

entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammengewachsenen Augenbrauen, tiefes Scheitelhaar werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Lilioneese

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Haut-Unreinigkeiten, als: Sommerprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Rösche auf der Nase (welche entwedert Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantiert und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour.

Preis pro ganze Flasche fl. 2.60.

Fabrik von Rothe & Comp., Kommandantenstr. 31.

Die Niederlage für Laibach befindet sich bei Frn. Albert Trinker, Hauptplatz Nr. 239.

3. 150. (9)



Große Auswahl

von
3000 Stück
Stereoskop-Bildern
und dazu dienendem
Apparate
in verschiedenen
Formen;

ausgezeichnete elegante Operngucker, Vorknetten, Mikroskope, Kaleidoskope, Fernrohre, Marine-Perspektive, Compasse, Wasserwaagen, Barometer, Thermometer, Areometer, Alkoholmeter, Wein-, Bier-, Branntwein- und Essig-Waagen, aller Gattungen guter Brillen, Nasenklemmer und vielen in das optische Fach einschlagenden Gegenständen, so wie eine große Auswahl Uhren, empfiehlt Unterzeichneter zu billigen Preisen. Auch werden Bilder gegen Postvergütung zur gefälligen Auswahl eingesendet.

Nik. Rudholzer,
Optiker und Uhrmacher neben dem Theater Nr. 25.

3. 1713. (8)

CREDIT - LOSE

zur Ziehung am 1. Oktober 1861

sind sowohl in Original, als auch in Reserven des Großhandlungshauses Johann C. Sothen in Wien, à 3 fl. zu haben bei

Max. Kuscher,

in der k. k. Lotto-Kollektur, Elefantengasse.